



Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm

Predigt in der Kirche St. Nikolai in Neuendettelsau anlässlich des Festes der weltweiten Kirche am 17. Juli 2016

Epheser 5,8b-14

Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts; Die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf. Denn was von ihnen heimlich getan wird, davon auch nur zu reden ist schändlich. Das alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird; denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum heißt es: Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.



Liebe Gemeinde,

das Licht hat etwas Rettendes. Das Licht gibt Orientierung. Wo Licht ist, da ist Leben. Wir sind so gewöhnt an das Licht, dass wir in weiten Landstrichen hierzulande überhaupt keine wirkliche Dunkelheit mehr kennen. Irgendeine Straßenlaterne oder ein Autolicht oder ein Licht am Eingang des Hauses ist fast immer an.

Aber ich kann mich vor allem aus der Kindheit an Situationen erinnern, in denen ich Angst hatte, weil es dunkel war. An Wege ohne Laternen, auf denen ich nachts alleine unterwegs war und bei denen ich mich umgeschaut habe, ob irgendjemand mich verfolgt. Ich bin immer schneller gelaufen, weil ich Angst hatte. Ein Handy mit eingebauter Taschenlampe hatte ich damals noch nicht. Und ich kann mich an Situationen erinnern, an denen ich mit geradezu enthusiastischer Dankbarkeit auf Licht gestoßen bin. Bei einer Winterwanderung in der Oberpfalz war es abends dunkel geworden. Es wurde immer später. Es war kalt. Kein Dorf war in Sicht. Nur Dunkelheit. Das Gefühl sich verirrt zu haben. Und dann plötzlich ganz weit weg ein Licht. Und wirklich so ein Gefühl der Rettung. Ein Gefühl, sich verirrt zu haben und nun wieder zu wissen, wohin wir zu gehen hatten. Und viel Energie aus der neuen Orientierung, die wir bekommen hatten. Licht rettet. Licht gibt Orientierung. Licht ist kostbar.

Wie kostbar das Licht ist, merken wir manchmal erst, wenn es ganz finster um uns wird. Da spüren wir dann ganz sinnlich und tief in der Seele, welche Kraft dieser Satz in der biblischen Schöpfungsgeschichte am Anfang der Bibel hat: „Es werde Licht“ – sagt Gott. „Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war.“

In der Finsternis sehnen wir uns nach Licht. Deswegen ist es gut, dass heute beim großen Missionsfest hier in Neuendettelsau die Verse aus dem Epheserbrief über das Licht im Zentrum stehen. Heute, das wage ich zu behaupten, sind lauter Menschen zusammen, die sich nach dem wahren und rettenden Licht für die Welt sehnen. Menschen, die leiden unter der Zerrissenheit der Welt, die Anteil nehmen am Schmerz der Opfer des Anschlags von Nizza, die sich Sorgen machen über die Lage in der Türkei, die das Leid der Menschen in Syrien oder dem Nordirak oder auf den Schlauchbooten im Mittelmeer kaum noch aushalten, die so viel Finsternis in der Welt sehen und einfach nur wollen, dass die Gewalt und das Unrecht endlich aufhören. Es sind Menschen hier, die heute den Segen für ihren Dienst in der Welt erbitten und hoffen, dass er auch in den schweren Zeiten tragen wird. Es sind Menschen heute zusammengekommen, die mit der Dunkelheit des Todes in ihrem

eigenen Leben konfrontiert sind und für sich oder ihre Lieben auf das Licht der Auferstehung hoffen. Menschen, die nicht mehr wissen, was sie glauben sollen, die Orientierung brauchen und auf Gottes Wort als „ihres Fußes Leuchte und ein Licht auf ihrem Wege“ (Ps 119, 105) hoffen.

Uns allen wird nun eine Aussicht vor Augen gestellt, die der Finsternis ein für allemal den Garaus macht: „Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn“.

Wir erfahren nicht nur Licht in dem Herrn. Wir sind Licht in dem Herrn!

Stärker könnte man den Sieg des Lichts in uns nicht formulieren. Es ist eine unglaubliche Zusage. Und zugleich eine große Gefahr. Denn vollmundiger könnte man diesen Sieg nicht formulieren. Ich jedenfalls zögere, diesen Satz so einfach mitzusprechen. Zuviel unangenehme Erfahrungen mit Menschen verbinde ich damit, die sich selbst im Licht fühlen und die anderen in der Finsternis sehen. Es ist immer Vorsicht angesagt, wenn die Welt in Licht und Finsternis eingeteilt wird und wenn das dann noch mit dem Namen Gottes verbunden wird. Das schlimmste Leid wird gegenwärtig in der Welt von Menschen verursacht, die sich als Kämpfer des Lichts verstehen, die die Finsternis in den Ungläubigen überwinden wollen und die dafür oft genug die Menschen selbst vernichten. Fundamentalisten in allen Religionen führen einen endzeitlichen Kampf um den Sieg des Lichts über die Finsternis. Und sie merken gar nicht, wie sie selbst damit das schlimmste Dunkel verbreiten, das ein Mensch sich vorstellen kann.

Deswegen ist es so wichtig, dass in den Worten aus dem Epheserbrief klipp und klar gesagt wird, was mit dem Licht gemeint ist. Hier bleiben wirklich keine Zweifel offen. Auf diese Worte kann sich wirklich kein fundamentalistischer Kämpfer berufen! „Nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts. Die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“

Ihr seid Licht in dem Herrn! Ihr seid Licht in dem, der die Sanftmütigen und die Friedensstifter seliggepriesen hat. Ihr seid Licht in dem, der den Armen das

Evangelium verkündigt hat. Ihr seid Licht in dem, der die Liebe zu Gott und die Liebe zum Mitmenschen untrennbar zusammengebunden hat. Ihr seid Licht in dem, der sich selbst in den geringsten seiner Brüder und Schwestern zu erkennen gegeben hat. Ihr seid Licht in dem, der Menschen an Leib und Seele geheilt hat. Ihr seid Licht in dem, der die Abgründe an Leid und Schmerz, durch die Menschen gehen, am Kreuz selbst geteilt hat, . Ihr seid Licht in dem, der von den Toten auf-erstanden ist und gegenüber aller Todesverliebtheit und allem Nihilismus den Sieg des Lebens bezeugt hat, der der Welt eine Hoffnung gegeben hat, die keiner mehr zerstören kann.

Als Kinder des Lichts leben zu dürfen, vom Licht der Liebe Jesu Christi gleichsam angestrahlt zu werden, so dass wir selbst strahlen können – das hat nichts, aber auch gar nichts zu tun mit Selbstgerechtigkeit, Intoleranz gegenüber den Anderen oder Absolutheitsanspruch der eigenen Religion oder gar Gewalt. Es heißt Liebe, Empathie, Demut, Güte und Gerechtigkeit und – ja – auch Wahrheit. Aber die Wahrheit Jesu Christi gibt es nie ohne die Liebe. Und „die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Unge-
rechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit“ (1. Kor 13,4-6).

Wäre das nicht wunderbar, liebe Gemeinde, wenn wir so das Licht abstrahlen wür-
den, mit dem Jesus uns jeden Tag anstrahlt? Als meine Kinder klein waren, da haben wir ihnen für nachts übers Bett Leuchtsterne geklebt, die nachts das Licht abstrahlten, das sie tagsüber gesammelt hatten. Solche Leuchtsterne, die das Licht Jesu Christi ausstrahlen, wollen wir auch sein! So wie wir es in der heutigen Lesung als Auftrag Jesu selbst gehört haben: „Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein... So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Mt 5,14).

Wie sieht es aus, wenn unser Licht leuchtet? Wenn wir das Licht Christi in die Welt „abstrahlen“ und in die Welt tragen? Die Worte aus dem Epheserbrief benennen einen wichtigen Schritt.

„Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf.“ Wir sollen erkennen und benennen, worin sich die Finsternis in der Welt zeigt.

Was sind die unfruchtbaren Werke der Finsternis? Ganz bestimmt sind es die Akte der Gewalt, die gegenwärtig so viel Leid anrichten. Ganz bestimmt sind es Waffen, die nicht zur Aufrechterhaltung des Rechts und zum Schutz der Schwachen verwendet werden, sondern zur Aufrechterhaltung der eigenen Machtansprüche.

Gestern stand in der Zeitung eine Meldung, die mir nachgeht: Bayern, so hieß es da, „profitiert am meisten von deutschen Rüstungsexporten. Vom gesamten Rüstungsexport der deutschen Industrie kommen mit 4,3 Milliarden Euro 55 Prozent aus Bayern. Das entspricht einem neuen Rekordwert...“ Gegenüber 2014 – so wird weiter berichtet – „stiegen bayerische Waffenexporte um mehr als das Vierfache. Die Zahl der Kriegswaffen hat sich sogar versechsfacht.“ Der Großteil von ihnen sind Kampfpanzer, die alle ausnahmslos nach Katar geliefert wurden. 90 Prozent der Kriegswaffen – so heißt es dann – „gingen in problematische Drittländer wie Katar und Saudi-Arabien. Das ist achtmal so viel wie 2014.“ (SZ vom 16./17. Juli 2016, S. R 17).

Die Meldung geht mir nach, weil es leider gute Gründe gibt, zu befürchten, dass Waffen, die hier produziert werden, zur Finsternis anderswo beitragen. Und ich denke an die Mitchristin aus Nigeria, die uns bei der Vollversammlung des Weltkirchenrats in Busan vor drei Jahren in einem Forum erzählt hat, wie die jungen Leute in ihrem Dorf im Nigerdelta unkontrolliert Waffen tragen, die dort auf dem Markt zu bekommen sind, und die damit viel Leid anrichten. Und wie die Frau sich dann an uns aus dem Norden gewandt hat und gesagt hat: „Helft mit, dass solche Waffen nicht mehr von euch zu uns exportiert werden!“

Wer immer bei uns über dieses Thema redet, darf nie die Familien vergessen, deren Lebensunterhalt jetzt hier an den damit verbundenen Arbeitsplätzen hängt. Aber genauso wichtig ist es, mit ihnen gemeinsam nach Wegen zu suchen, wie sie ihren Lebensunterhalt auf andere Produkte gründen können – um der Familien in Nigeria willen!

Über Menschen zu richten, ist uns nicht aufgetragen. Der Satz aus dem Epheserbrief „Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist“ – gilt zuallererst uns selbst. Aber dass wir immer wieder von Neuem prüfen, was dem Herrn wohlgefällig ist, dazu geben uns diese Worte den Auftrag.

„Die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit“. Wo können wir Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit ausstrahlen? Es gibt hier keinen Katalog, den es abzarbeiten gilt. Es gibt nur das Hören auf Christus – im Gebet, im Meditieren der biblischen Texte, in der wachen Wahrnehmung unserer Zeit. Christus ist unser rettendes und kostbares Licht. Er gibt uns die Orientierung und Kraft, die wir brauchen.

„Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten,“ – sagt der Epheserbrief – „so wird dich Christus erleuchten.“

Auf diese Zusage dürfen wir hören. Aus dieser Zusage dürfen wir leben. In dieser Zusage findet unser Fragen eine Antwort.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN